

— kennt sein Schicksal; die Zeit muß mit Arbeiten, mit Arbeiten für die Handlung hingebacht werden, mit geistenschläfernden Arbeiten; Niemand darf daran denken, daß er selbst einen Geist habe, einen Geist, der ihn stündlich mahnt, seiner nicht zu vergessen, der immer mehr von den außer Cours gesetzten Kenntnissen zusammenfällt.

Da nun Schul- und Lehrzeit nicht hinreichen, von dem, was in genanntem Aufsatz gefordert wird, auch nur den vierten Theil zu erlernen, was bleibt da noch übrig? — Die Gehülfsjahre! — Mancher baute hierauf und sah sich betrogen. Die Jugend fliegt schnell dahin und mit ihr gewöhnlich — die Lust zum Lernen; wird es anders seyn, wenn der Lehrling Gehülfe wird? — Aber auch abgesehen hiervon, so bekommt der Gehülfe — Lohn, und der Principal verlangt dafür, wie billig, Arbeit; wollte sich nun der Commis noch ausbilden, Stunden nehmen, sich darauf präpariren u. s. w., so würde dieses der Principal nicht gern sehen, sondern lieber Jemanden nehmen, der ihm mehr leistete, und wie hier, so würde es dem Lernenden auch in andern Handlungen ergehen; ohnedies soll ein Commis schon Kenntnisse mitbringen und nicht erst noch als solcher lernen; das wird verlangt. Kann Jemand dieses aber unter den oben angeführten Umständen? — Entweder lasse man dem Lehrlinge (der Sinn zum Lernen hat, denn Andere können nur getrost vom Buchhandel bleiben) mehr Zeit zu wissenschaftlichen Beschäftigungen, oder der Verfasser des mehrerwähnten Aufsatzes stehe von seinen Forderungen ab. Welches würde das Beste seyn? —

Ueber die große Vermehrung der Buchhändler.

Mit der Zunahme der Bevölkerung werden alle Gewerbe zahlreicher; wo mehr Bedürfnisse sind, da sucht man auch mehr Mittel zu ihrer Befriedigung, aber alles hat sein Ziel, und es giebt gewisse Grenzen für alle Geschäfte, welche man nicht ohne Gefahr und ungestraft überschreitet. So hat seit dem Anfange dieses Jahrhunderts die Anzahl der Buchhändler, besonders aber seit 14 bis 16 Jahren um mehr als die Hälfte zugenommen, und wo sonst kein Buchhändler wohnte, da leben gegenwärtig zwei bis drei. Leipzig hat jetzt gewiß 100 Buch-, Musikalien- und Kunsthandlungen, da zu Ende des vorigen Jahrhunderts kaum die Hälfte hier war. Nun ist zwar diese Stadt der Mittelpunkt alles literarischen Verkehrs; was nirgends zu finden ist, das schafft Leipzig. Manches Buch liegt da auf dem Lager, das aus dem Buchhandel verschwunden ist; fast jeder Buchhändler Deutschlands hat da seine Niederlage und läßt ausliefern, und so darf man sich nicht wundern, daß die Anzahl der Buchhändler in Leipzig sehr zugenommen hat, weil sie theils als Commissionaire, theils als Verlagsbuchhändler sich nähren, und wenn der Handel mit alten Büchern mehr mit dem Buchhandel vereinigt wird, wozu jedoch viel literarische und wissenschaftliche Kennt-

niss und Geld erforderlich ist, so werden noch Manche ihr Glück durch dies Gewerbe machen können.

Allein es scheint doch, daß an manchen Orten die Anzahl der Buchhändler, welche sich daselbst etablirt haben, zu groß ist; nicht alle können sich ernähren, weil es an Bücherkäufern gebricht; man rechnet sonst 16,000 bis 20,000 Menschen auf den Betriebsbezirk eines Buchhändlers, allein in unsern Tagen, wo alles so kostspielig ist, ist dies doch nicht ausreichend. Auch kauft manche Bevölkerung von 20,000 so viel als eine andere von 30,000; indessen kann ein thätiger einsichtsvoller Buchhändler viel zur Verbreitung des Geschmacks an Literatur und an der Aufklärung beitragen; auch wächst die gegenwärtige Zeugung (Generation) mit mehr Lust und Liebe zu Kenntnissen heran als die vorhergehenden, und man darf mit Grund darauf rechnen, daß manches nützliche Buch mehr gekauft werden wird als sonst, und daß man in allen Gewerben sich tüchtige theoretische Einsichten zu verschaffen suchen wird.

Indessen wäre es doch gut, wenn diejenigen, welche sich etabliren wollen, mehr sich und ihren Wirkungskreis berücksichtigten, als es bisher noch der Fall ist. Viele gründen eine Buchhandlung, ehe sie noch die gehörige Erfahrung in ihrem Geschäfte und die erforderliche Menschenkenntnis erlangt haben. Der Verstand kommt nicht immer vor den Jahren; eine gebiegene Urtheilskraft erfordert lange und viele Uebungen, und man thut nicht wohl, daß man sich so frühzeitig in einem Geschäfte etablirt, das so viele Kenntnisse, Umsicht und Erfahrung erfordert. Besser ist es, man lernt die Welt und sein Geschäft allseitiger kennen, ehe man sich mit der Gründung oder Fortsetzung einer Buchhandlung abgiebt. Der Umgang mit vielen Menschen verschafft einen bestimmten Takt im Handeln und Urtheilen, und man setzt sich nicht so leicht Mißgriffen aus, die oft so gefährliche Folgen haben. Er bildet den Charakter, wie den Verstand, und der Buchhändler bedarf bei seinem Geschäfte beider zu dessen glücklichem Betreiben mehr noch als jeder andere Kaufmann. Er will auf den Geist der Menschen wirken, will ihr Herz sich gewinnen und wissen, was in wissenschaftlicher, moralischer und politischer Hinsicht das Volk bedarf, wie viele Einsichten und welcher Scharfblick und welche Besonnenheit ist hierzu erforderlich?

Viele Buchhändler etabliren sich, ohne das nöthige Vermögen hierzu zu haben. Zwar begünstigt Manchen das Glück, und der Zufall ersetzt, was das blinde Geschick versagt hat, allein wer kann auf das bauen, was unter zwanzig Fällen kaum einmal eintritt? Sey Jemand Sortiments- oder Verlagsbuchhändler, er braucht große Auslagen, wenn er sich etabliren will. Gründet er eine neue Buchhandlung, so gehört viele Zeit dazu, ehe er sich durch Pünktlichkeit im Bezahlen, durch Thätigkeit und Einsicht einen rühmlichen Namen verschafft und sich Credit erwirbt. Er muß von dem Seinen Manches zusehen und kann erst späterhin wieder auf Erfah rechnen, wenn er ein Ehren- und Biedermann ist.

Derjenige, der sich irgendwo etablirt, muß auch mit den Menschen und ihren Bedürfnissen, ihrer Lage und